

Beatles im Zentrum zweier Chorkonzerte

Chur Im Titthof in Chur gibt der Chor Allegria heute Samstag, 13. Mai, um 20 Uhr ein Konzert mit dem Titel «4 you, my friends! – Beatles and more». Das Programm beinhaltet laut Mitteilung viele Lieder der Beatles, aber auch andere Popsongs und Werke aus dem Bereich Gospel. Der Chor wird von einer Band begleitet. Die Solopartien werden von Chormitgliedern und zwei Sängerinnen vorgetragen. Die Leitung hat Primo Costa. Zu einem weiteren Konzert lädt der Chor Allegria am Samstag, 10. Juni, um 20 Uhr in die evangelische Kirche in Poschiavo. Der Eintritt zu den Konzerten ist frei. Weitere Informationen finden sich unter chor-allegria.ch. (red)

Gastrosoph lädt zum Vortrag

Chur Am Montag, 15. Mai, um 18 Uhr findet in der Kantonsbibliothek in Chur der Anlass «Grand Hôtel und Cuisine Alpine» im Rahmen der Reihe «Literaturwissenschaft» statt. In der zweiten Veranstaltung der Reihe erläutert der an der Universität Salzburg tätige Gastrosoph Peter Peter, wie die Schweiz als Impulsgeber europäischer Kochkunst diene. Der helvetische Beitrag zum kulinarischen Zeitgeist war laut Mitteilung nicht nur die Maggiflasche, sondern ist auch der aktuelle Megatrend, eine radikale, an Bergbauernprodukten orientierte Alpenküche zu postulieren. Bei der dreiteiligen Reihe «Literaturwissenschaft» steht dieses Jahr das Essen und Trinken in der Literatur im Zentrum. Der Eintritt ist frei. Um eine Anmeldung wird gebeten unter der Telefonnummer 081 257 28 28. (red)

Von den letzten Metern eines Lebensweges

Chur Im Rahmen der Reihe «Art-house-Kinofilme» zeigt das Kinocenter in Chur am Montag, 15. Mai, und Dienstag, 16. Mai, jeweils um 18 Uhr den Dokumentarfilm «Röbi geht» in der schweizerdeutschen Originalversion mit deutschen Untertiteln. Für den Film begleitete eine kleine Crew den todkranken Röbi auf den letzten Metern seines Lebensweges, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Röbi hat Lungenkrebs, seine Lebenserwartung liegt zwischen einem Monat und einem Jahr. Chemotherapie oder Bestrahlung will er nicht, sie würden den Tod lediglich für kurze Zeit hinausschieben. Der Film zeigt einen mutigen Menschen, der dem Tod in die Augen schaut und sich sogar in dunklen Stunden Gedanken zur versehrten Welt ausserhalb seines kranken Körpers macht. (red)

Zirkusgründer spricht über Kunstwerke

Davos Das Kirchner-Museum in Davos lädt am Mittwoch, 17. Mai, um 18 Uhr zu einem Dialog mit Hans-Peter Dörig ein, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Der Gründer des Zirkus Lollypop sucht sich Bilder aus der aktuellen Ausstellung «Expressionismus! Werke aus der Sammlung Horn» aus und erzählt seinen ganz persönlichen Bezug dazu. So sollen die Besuchenden einen frischen Blickwinkel auf die Schau erleben. Weitere Infos finden sich unter www.kirchnermuseum.ch. (red)

«Elvis mit 88 auf der Bühne – das wäre der Hammer»

Vor 50 Jahren spielte Elvis Presley das legendäre Hawaii-Konzert. Hampa Rest lässt es in Chur wieder aufleben.

Ruth Spitzenfeil

Unterhaltungsmusik in Chur – da mischt seit mehr als 30 Jahren ein Mann immer kräftig mit: Hans-Peter Rest. Allerdings begegnet er einem in immer wieder anderen Formationen und gibt sich gern neue Namen. Von Hampa & The Flames über Slicky Hamp & the Swing Cats, Hampa & The Charms bis hin zum Mountain Rat Pack und Chili con carne bleibt er seiner Vorliebe für Rock’n’Roll und Swing der Fünfziger- und frühen Sechzigerjahre immer treu. Als Luigi Panettone bringt er jetzt die legendäre Elvis Show «Aloha from Hawaii» von 1973 neu auf die Bühne. Nach einem Auftritt damit am Davoser Coverfestival folgen ab 25. Mai drei Konzerte in der Churer Klibühni. Im Hauptberuf ist Rest bei der Graubündner Kantonalbank verantwortlich für Marketing und Kommunikation.

Was führt Luigi Panettone nach Hawaii?

Hampa Rest: Das ist immer ein Traum von mir gewesen. Diese Show im Jahr 1973 war ein Riesenereignis. Es war das zweite Comeback Elvis Presleys und bahnbrechend in vieler Hinsicht – musikalisch, technisch, vom erreichten TV-Publikum her. Doch lange schien es zu früh für mich, es zu verwirklichen. Jetzt funktioniert das gesanglich. Vorher meinten zudem viele, ohne 30 Musiker auf der Bühne gehe das nicht. Doch es geht (lacht).

Und jetzt ist auch das 50-Jahr-Jubiläum dieses Ereignisses.

Ja genau. Ich sagte mir, wenn nicht jetzt, wann dann? Ausserdem habe ich gemerkt, dass zum 50. Jahrestag am 14. Januar niemand etwas gemacht hat.

Müssen wir uns den Auftritt also so ganz als Wiedergeburt von Elvis im weissen American Eagle jumpsuit vorstellen?

Nein. Diese typischen Elvis-Nachahmungen, das ist nicht mein Ding. Wir versuchen, das Konzert neu und auf unsere Art zu interpretieren.

Was unterscheidet Sie von einem der unzähligen Elvis-Imitatoren?

Das Äusserliche. Mir geht es um die Musik. Natürlich kommen die Leute, um einen Elvis-Abend zu hören, und nicht mich. Wenn sie die Augen schliessen, dann hat das den Charme dieser historischen Show. Das ist die Idee.

Die von Elvis damals handgeschriebene Set List des Hawaii-Konzertes wurde vor einigen Jahren für 10 000 Dollar versteigert. Werden Sie die 1 zu 1 nachsingen?

Ja, ich singe alle dieser Lieder genau wie dort aufgeschrieben. Weil die Live-Show aber nicht ganz eineinhalb Stunden dauerte, haben wir auch noch die fünf Titel hinzugenommen, die Elvis damals für die amerikanische TV-Version noch am gleichen Abend aufzeichnete. In den USA wurde diese längere Version dann im April 1973 gesendet und von sage und schreibe 51 Prozent aller Amerikaner angeschaut.

Sie lieben es, mit fetter musikalischer Begleitung auf der Bühne zu stehen. Was erwartet uns da beim Aloha-Konzert?

Elvis fuhr damals natürlich alles auf, was möglich war. Band, grosses Or-



Weisser Anzug muss nicht sein: Hampa Rest mit Alohakette und einem Mikrofon, wie es Elvis benutzte. Bild: Livia Mauerhofer

chester und 16 Streicher. Wir machen es klein und fein mit Band und Streichquartett – insgesamt acht Personen. Das ist das Erfolgsrezept von Luigi Panettone. Auf diese Weise ergibt sich ein wertiger Touch, der uns auch erlaubt, in der Klibühni aufzutreten.

Lassen wir Elvis einmal für den Moment das Gebäude verlassen und sprechen wir über Hampa Rest. In unserem Archiv findet sich ein Artikel von 1997, in dem sich Hampa and The Flames von der Bühne verabschieden. Da waren Sie gerade einmal 26 Jahre alt.

Die Flames sind eine super Truppe gewesen. Wir haben alle zu Beginn nichts gekonnt, waren aber wahnsinnig schön. Es gab uns sieben Jahre lang, wir hatten einige Fernsehauftritte, aber irgendwann war dann klar, diese Geschichte ist jetzt fertig.

Ein Jahr später findet sich dann in der Rubrik «Leute» die Meldung von der Hochzeit von Hans-Peter «Hampa» Rest und Isabelle Rivero. Richtig, wir haben am 5. September 1998 geheiratet. Wir haben uns

«Wir haben alle zu Beginn nichts gekonnt, waren aber wahnsinnig schön.»

auch über die Musik kennengelernt. Ihre Schwester hatte mir Isa damals als Pianistin vermittelt. Dabei konnte sie gar nicht richtig Klavier spielen. Aber schon beim ersten Ton war mir klar, ich muss sie wiedersehen. Seither machen wir zusammen Musik in verschiedenen Formationen.

Gehen wir noch weiter zurück: Wie kam Klein-Hampa denn ursprünglich zur Musik?

Als Kind hatte ich von meinen Eltern zwei Musikkassetten, eine von den Beatles und eine von Elvis Presley. Ihn fand ich anfangs nicht so gut. Aber die Beatles-Kassette habe ich so oft gehört, bis sie schliesslich kaputtging. So musste ich Elvis hören. Da hat es mich gepackt und bis heute nie mehr losgelassen.

Warum sind Sie nie auf die aktuellen Musiktrends Ihrer Zeit aufgesprungen? Damals zum Beispiel Michael Jackson.

Ich fand viel okay von all dem. Aber es hat bei mir nie Hühnerhaut ausgelöst. Hingegen fast alles aus den Fünfzigerjahren tut das, sei es Swing oder Rock’n’Roll. Als Kind durfte ich einmal mit meinen Eltern ins Stadttheater in Chur. Da ist das Golden Gate Quartet aufgetreten. Es hat mich völlig geflasht. Das ist es, habe ich mir gedacht.

Mit Ihren verschiedenen Formationen hatten Sie ansehnliche Erfolge. Gab es irgendwann einmal den Punkt, wo es hätte zum Beruf werden können?

Ja, wir waren weltberühmt in Graubünden (lacht). Wir haben vor bis zu 6000 Leuten gespielt, waren im Radio und Fernsehen. Ich habe viele Freunde,

die Musikprofis sind, und ich weiss, wie hart das ist. Ich kann es aus reiner Freude machen und mir aussuchen, wo ich auftreten will. Ich stehe durchschnittlich zweimal im Monat auf der Bühne, das ist ideal.

Wie hat denn Luigi Panettone das Licht der Welt erblickt?

Das war 2015. Es war eine Nacht mit Freunden und doch etwas Alkohol im Spiel. Am anderen Morgen hatte ich die Bühnendeko mit Logo bereits bestellt. Zwischendurch hätte ich mich ohrfeigen können für die Idee zu diesem Namen. Aber wir sind zu gut gebucht damit, um ihn jetzt noch zu ändern.

Vier Jahre nach dem Aloha-Konzert ist Elvis mit nur 42 Jahren gestorben. Stellen Sie sich manchmal vor, wie es hätte weitergehen können mit ihm. Heute wäre er 88.

Also ich bin überzeugt, Elvis Presley hätte sich noch x-mal neu erfunden. Wie ein Tom Jones, der sich in seiner 55-jährigen Karriere künstlerisch immer weiterentwickelte. Es ist tragisch zu sehen, wie Elvis nach dem Aloha-Konzert immer mehr verlöschte. Hätte er sich nicht so ausbrennen lassen mit täglich zwei Konzerten in Las Vegas, hätte er dank seiner Kreativität noch Grossartiges erreichen können. Ich stelle ihn mir gerne mit 88 auf der Bühne vor – das wäre der Hammer.

Luigi Panettone (Hampa Rest): «Elvis Aloha from Hawaii – 50 Years Tribute Edition». Aufführungen: Donnerstag, 25. Mai, Freitag, 26. Mai, und Samstag, 27. Mai, jeweils 20 Uhr. Theater Klibühni, Chur.